

DAS ERHEBUNGSGEBIET

Im Untersuchungsgebiet des DMW kommen niederdeutsche und hochdeutsche Varietäten vor. Dies sind zum einen Westfälisch, Ostfälisch, Niederfränkisch und Nordniederdeutsch, zum anderen Ripuarisch, Moselfränkisch und Mittel- bzw. Zentralhessisch (vgl. Abb. 3). Damit der älteste und standardfernste Sprachgebrauch erfasst werden kann, werden jeweils zwei Personen (i. Allg. über 70

Jahre) an einem Ort zu phonologischen, morphologischen, syntaktischen und lexikalischen Charakteristika ihres Dialekts befragt. An ausgewählten Orten werden zusätzlich jeweils zwei jüngere Personen im Alter von ca. 30 bis 45 Jahren befragt, um auch Sprachwandel zu dokumentieren. Als Grundlage für die Erhebungen dient ein Fragebuch mit etwa 800 Aufgaben.

Bonn: Prof. Dr. Claudia Wich-Reif

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
Am Hofgarten 22
D-53113 Bonn

Münster: Prof. Dr. Helmut H. Spiekermann

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Germanistisches Institut
Schlossplatz 34
D-48143 Münster

Paderborn: Prof. Dr. Doris Tophinke

Universität Paderborn
Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft
Warburger Straße 100
D-33098 Paderborn

Siegen: Prof. Dr. Petra M. Vogel (Sprecherin)

Universität Siegen
Germanistisches Seminar
Hölderlinstraße 3
D-57068 Siegen

Kontakt & Koordination

E-Mail: dmw@germanistik.uni-siegen.de
Telefon: 0271 740 5144 (in Deutschland)
0049 271 740 5144 (international)
Mobil: 0176 6922 9033 (in Deutschland)
0049 176 6922 9033 (international)
www.dmw-projekt.de



Der Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW) wird seit 2016 im Akademienprogramm des Bundes und der Länder gefördert und durch die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste betreut.

MEHR ERFAHREN: www.dmw-projekt.de

DIALEKTATLAS

MITTLERES WESTDEUTSCHLAND

DIGITAL • DYNAMISCH • SPRECHEND

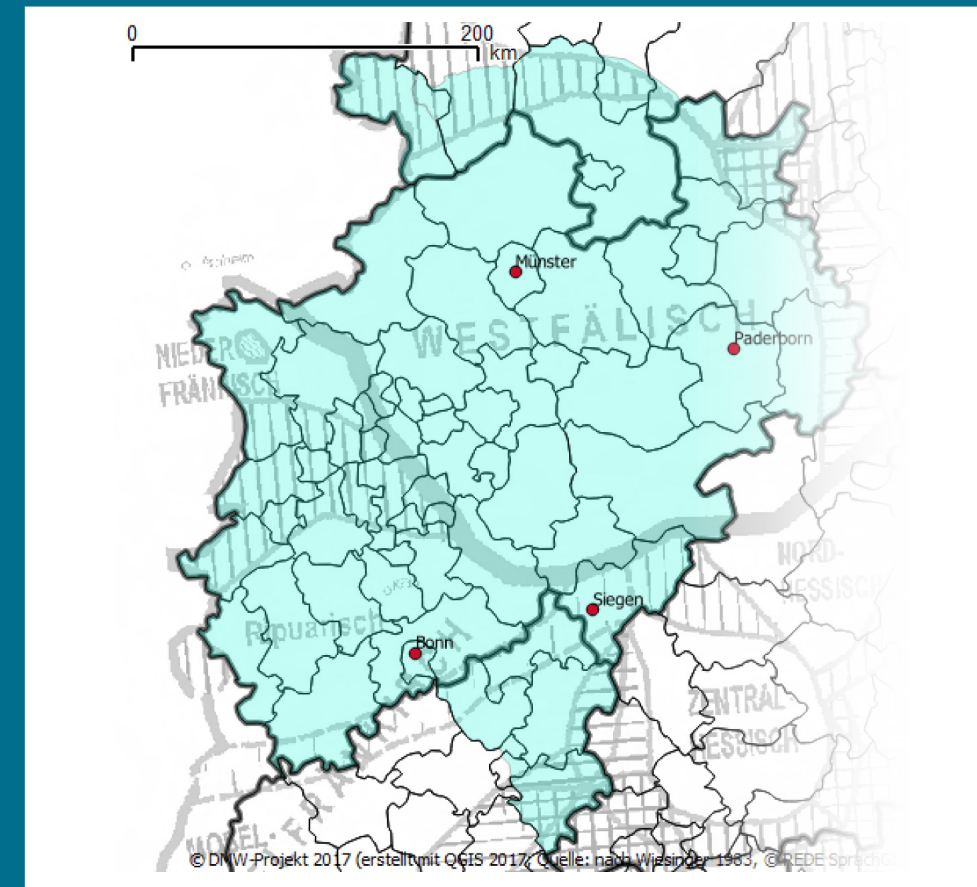


Abb. 3: Das Untersuchungsgebiet des DMW

© DMW-Projekt 2017 (erstellt mit QGIS 2.17.0; Quelle: nach Wiesinger 1983, © REDE SprachGIS)



DER ABLAUF

1. RECHERCHIEREN

Die vier Standorte recherchieren zu Beginn die infrage kommenden Orte, in denen Befragungen durchgeführt werden sollen. Grundlage für die Recherche sind die durch Georg Wenker im 19. Jahrhundert erhobenen Orte. Wenker war ein deutscher Sprachwissenschaftler, der zum ersten Mal systematisch einen Großteil der deutschen Dialekte erhoben hat mit dem Ziel, Dialektgrenzen zu ermitteln.

2. KONTAKTIEREN

Über Heimatvereine, Ortsvorsteher*innen, Bürgermeister*innen etc. werden potentielle Gewährspersonen kontaktiert, die gebeten werden, einen Fragebogen u. a. zur Ortsfestigkeit auszufüllen. Daraufhin werden sie vom zuständigen Projektstandort kontaktiert und es wird bei Eignung ein Erhebungstermin vereinbart.

3. BEFRAGEN & AUFNEHMEN

Die Befragung findet vor Ort statt. Die dialektalen Ausdrücke werden mithilfe eines Fragebuchs, das für alle Teilnehmenden gleich ist, computergestützt erhoben. Als Unterstützung dienen Bild- und Satzkarten sowie kurze Videos. Die Befragung wird als Ganzes aufgenommen und gespeichert. Zudem werden bereits während der Aufnahme die Einzelfragen und -antworten geschnitten, was die Weiterbearbeitung der Sprachdaten erleichtert.

5. AUFBEREITEN

Die Aufbereitung der Antworten auf die ca. 800 Fragen wird durch ein für das Projekt entwickeltes Programm unterstützt, mit dem die bereits vorgeschnittenen Audodateien bearbeitet und in eine Lautschrift übertragen (transkribiert) werden. Zudem erfolgt mit diesem Programm eine Voranalyse der linguistischen Variablen.

4. SICHERN

Nach der Befragung werden alle Personal- und Sprachdaten getrennt voneinander digitalisiert und verschlüsselt über eine projektinterne Plattform für die Weiterverarbeitung datenschutzkonform in einer Datenbank gespeichert, und zwar als Gesamtaufnahme und als einzelne Antworten zur Weiterbearbeitung.

6. HÖREN & SEHEN

Nach der Aufbereitung und Voranalyse der Antworten können die Sprachbeispiele auf sogenannten „Preview-Karten“ auf der Internetseite des DMW (www.dmw-projekt.de) angesehen und teilweise angehört werden (vgl. Abb. 1). In einer späteren Projektphase werden die Sprachdaten wissenschaftlich ausgewertet und interpretiert. Damit wird auch eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen anderer Dialektatlas-Projekte geschaffen.

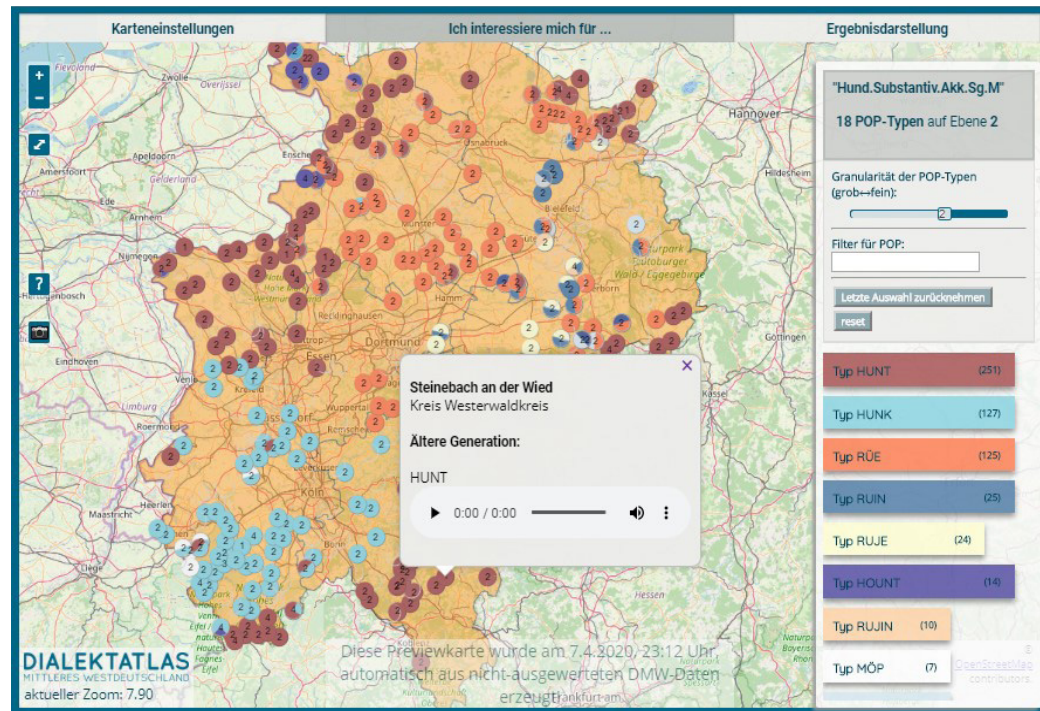


Abb. 1: Screenshot einer Preview-Karte des DMW zum Wort *Hund*, farbschwächengerechte Darstellung (© DMW-Projekt 2020)

DIALEKTATLAS MITTLERES WESTDEUTSCHLAND EIN DIGITALER, DYNAMISCHER, SPRECHENDER DIALEKTATLAS

Der Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW) ist ein auf 17 Jahre angelegtes Projekt (Beginn 2016), das an den Universitäten Bonn, Münster, Paderborn und Siegen durchgeführt wird.

Ziel ist die systematische Erhebung sowie Auswertung und Interpretation von Dialekten bzw. standardfernsten Sprechweisen in NRW und Teilen von Niedersachsen und Rheinland-Pfalz auf phonetisch-phonologischer, morphologischer, syntaktischer und lexikalischer Ebene.

Der DMW ist **digital**, weil Dialekte computergestützt erhoben, weiterverarbeitet sowie in einer Datenbank detailliert erfasst und abgelegt werden.

Er ist **dynamisch**, weil viele Karten direkt auf gezielte Anfragen der Nutzer*innen hin erzeugt werden.

Er ist **sprechend**, weil ein Großteil der digitalen Aufnahmen dialektaler Ausdrücke durch Mausklick in einer Karte abrufbar sind.



Abb. 2: Interviewsituation mit einer Dialektsprecherin (© DMW-Projekt 2017)

DIE DATENERHEBUNG

Die Untersuchung erfolgt von vier Standorten aus, die jeweils für ein bestimmtes Areal zuständig sind. Diese Areale orientieren sich an politischen Grenzen (insbesondere an Landkreisgrenzen).

Insgesamt werden in ca. 1000 Orten Erhebungen in NRW und den angrenzenden Bundesländern Niedersachsen und Rheinland-Pfalz durchgeführt. Die Erhebungsorte, die

eine Einwohnerzahl zwischen 500 und 8000 aufweisen sollen, verteilen sich gleichmäßig über das DMW-Gebiet und sind u.a. bereits im Wenker-Atlas, dem wichtigsten historischen Referenzwerk der dialektologischen Forschung, berücksichtigt worden.

Auf diese Weise sind vergleichende Analysen möglich, was durch die digitale Aufbereitung erleichtert wird, die eine Nachnutzung der Daten erlaubt.